

# Gitarre & Bass

D A S M U S I K E R - F A C H M A G A Z I N

2015

4

APRIL

## RÖHREN POWER

**MADE IN GERMANY**

Kid Rock  
 Mike Stern  
 & Eric Johnson  
 Seasick Steve  
 At The Gates  
 Eric Clapton  
 Chris Haskett  
 Katzenjammer  
 Phil Chen  
 Jaco Pastorius  
 T-Bone Walker  
 John Scofield

### IM TEST

- Hughes & Kettner TriAmp MK III
- Engl Artist Edition
- Ampete Engineering ONE
- Fano Alt de Facto TC6 MK E-Gitarre
- Gibson J-15 Akustik-Gitarre
- Warwick RockBass Jack Bruce
- Framus Legacy A-Gitarren
- Ibanez Talman Bass



# WIEDERAUFERSTEHUNG

DIE RESTAURATION EINER

60 JAHRE ALTEN MULTIVOX

PREMIER ARCHTOP



*Es war ein mittelschwerer Anfall von G.A.S., der mich beflügelte, diese alte Archtop bei meinem Gitarrenkumpel Scott Freilich in Buffalo/NY, zu bestellen. Wider alle Vernunft natürlich.*

TEXT & FOTOS: HEINZ REBELLIOUS

Wie gut, dass ich den Verkäufer immerhin persönlich kannte und wusste, dass ich ihm vertrauen konnte – sonst hätte die Vernunft vielleicht doch über das G.A.S. gesiegt. Scott, den vielleicht der ein oder andere noch als Autor unserer Kolumne „Pawn Shop“ in guter Erinnerung haben wird, sagte, dass er mir die Premier „as is“ verkauft – also so, wie sie ist. Und zu einem guten Preis, versteht sich. Denn da gäbe es einiges, was der Zahn der Zeit dieser Gitarre angetan hätte. Ach, wird schon nicht so schlimm sein, sagte ich mir und – gesagt, getan, bestellt, bezahlt – zwei Wochen später stand das Elend dann in meinem Zimmer ...

Das erste, was mir auffiel: Zwischen Halsfuß und Korpus war bereits ein deutlich sichtbarer Schlitz durch den Saitenzug entstanden. Zudem betrug der Saitenabstand zu den Bündeln am 12. Bund einen guten Zentimeter, was bedeutet, dass ein Neck-Reset in der Tat unumgänglich war. Heimarbeit adé, hier musste schon mal ein Profi ran! Außerdem war die Hardware total von Feuchtigkeit angegriffen, die Vernickelung hatte Bläschen geworfen und sich in Teilen bereits gelöst. Das Binding des Korpus war geschrumpft und hatte sich an manchen Stellen gelöst. Und die Bündel waren eigentlich nicht mehr zu bespielen. Aber es kam immerhin noch ein verstärkter Ton aus dem Amp – zumindest aus einem der Pickups. Das Umschalten mit dem superrustikalen Schalter wurde jedoch mit einem deutlichen Krachen und Knistern quittiert, genauso wie das Drehen an den Potis.

Also, Klappe des vor sich hin müffelnden Pappkoffers wieder zu und Ausschau nach einem Gitarrenbauer gehalten! Schon länger war mir Torsten Preuß aufgefallen, der aus Braunschweig stammt, aber in der Wiege des deutschen Instrumentenbaus, in Markneukirchen, eine neue Heimat als selbständiger Gitarrenbauer gefunden hat [preussguitars.de]. Da er unter anderem auch Archtops baut, wollte ich ihm die Restauration anvertrauen – eine richtig gute Wahl, wie sich ein paar Wochen später eindrucksvoll zeigen sollte. Was mir besonders gefiel: Preuß war einfach neugierig auf diese seltene Gitarre und willig, sich ihr von Grund auf anzunehmen – auch um zu sehen, wie sie gebaut ist und ob man vielleicht daraus etwas lernen oder Inspirationen für die eigene Arbeit entwickeln könnte.



Stattliche Saitenlage

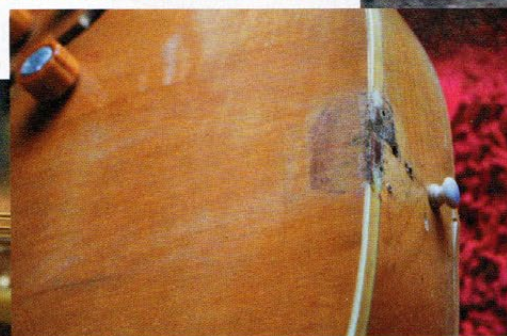
### Premier History

Diese Premier-Archtop stammt aus den ersten 1950er-Jahren, vermutlich von 1954. Der Markenname Premier gehörte der 1938 gegründeten Peter Sorkin Music Company aus New York, die auch Instrumente von Bell Tone, Marvel und Strad-O-Lin im Programm hatte. Ende der 40er-Jahre gründete Sorkin mit Multivox eine Tochterfirma, die anfangs nur Verstärker produzierte, aber kurze Zeit später den Vertrieb der anderen Marken übernahm. So zeigt denn auch ein Metallschild auf der Rückseite der Kopfplatte „Multivox Corporation of America, Serial-Nr. 3910“.

Die Gitarren wurden von der United Guitar Corporation gebaut, einer Firma, die die alte Oscar-Schmidt-Fabrik in New Jersey übernommen hatte. Die Tonabnehmer kamen von Franz, einem weiteren Hersteller aus New Jersey, der damals auch Guild versorgte. Also amtliche Aggregate, sollte man meinen.

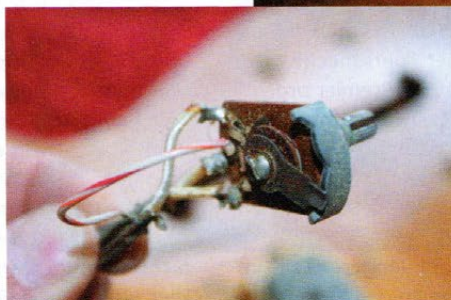
Sorkin existierte bis in die Mitte der 1970er-Jahre und erlag dann der japanischen Invasion, obwohl man kurzzeitig versucht hatte, mit importierten Parts (die Bodies kamen von Eko/Italien, die Hälse von Egmond/Niederlande, die Elektronik aus Japan) die Produktionskosten zu senken, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Von 1990 bis etwa 2000 tauchte der Name Premier dann plötzlich wieder auf, aber nur auf billigem Einsteiger-Equipment aus Fernost.

Es gibt wenig Literatur zu Premier-Saiteninstrumenten, sodass es nicht einfach war, die Typenbezeichnung dieser Gitarre zu ermit-



Auch unter dem Saitenhalter sah es übel aus...

Die gesamte Hardware war korrodiert.



Außen wie innen – hier der rustikale Pickupschalter – hatte Feuchtigkeit ihre Spuren hinterlassen.

teln. Auf der Gitarre selbst ist kein Name o.ä. zu sehen, aber wenn man alle Features in Betracht zieht, dann muss meine Premier eine „Semi-Pro Bantam“ sein. Sie zählt zu den 16“-Archtops, obwohl sie mit 40 cm ein bisschen kleiner ist, und auch mit

der Zargenhöhe von 2 3/4“ eine Jazz-Gitarre der handlichen Art ist. Und mit einigen optischen Highlights gesegnet.

Diese ungewöhnlich aussehenden Franz-Pickups hatte ich ja schon erwähnt. Beide Pickups sind identisch, obwohl die Unterseiten unterschiedlich beschriftet sind. Auf dem einen steht ein Hinweis auf Multivox, auf dem anderen steht Fransch statt Franz – warum auch immer. Sie ähneln in ihrem Aufbau einem Gibson P-90, haben also zwei Blockmagnete und ein Eisenjoch in der Mitte. Allerdings sind die Magnete ca. 1 mm flacher und das Joch ragt etwa 6 mm über die Magnete hinaus. In dem Joch sitzen die sechs Gewindeschrauben, die als Polepieces auf der Vorderseite zu sehen sind. Die Spule, die auf einen Pappspulenkörper gewickelt wurde, ist auf das Joch gesteckt und schließt



Die Sperrholzsichten hatten sich teilweise voneinander gelöst.

mit der Oberseite des Jochs ab. Das alles wird durch ein Klebeband mehr oder weniger zusammengehalten. Die Wicklung war sehr locker und etwa ein Drittel weniger als beim P-90. Um den passenden Abstand zu den Saiten zu erhalten, ist der Hals-Pickup in die Decke eingelassen und der Steg-Pickup auf die Decke montiert.

Ein weiterer Hingucker ist der mehr als rustikale Pickup-Umschalter. Elegant ist anders, hier wird noch kernig geschaltet! Auch schön: Die drei riesigen Potiknöpfe haben eine Glitter-Einlage und die Kopfplatte wird von einer prächtigen Fackel geziert.

Ungewöhnlich das Regler-Layout: Das obere Poti regelt Master-Tone, die beiden unteren sind für das Volume der beiden Pickups zuständig. Ob man die unfassbar großen Dot-Einlagen im Griffbrett auch schön findet, entscheidet dann der persönliche Geschmack. Ansonsten ist die Premier ordentlich gebaut, kommt mit einem kräftigen Hals mit angedeutetem V-Profil und klingt akustisch recht leise, dank einer besonders stabilen Beleistung ihrer Decke und der straffen Sperrholz-Bauweise.

Die Gitarre hatte wohl längere Zeit im Feuchten gelegen, denn an den Korpuskanten hatten sich an mehreren Stellen die Sperrholzsichten voneinander gelöst. Insbesondere die ca. 1 mm dünnen obersten und untersten Schichten waren davon betroffen. Auch der Geruch, der dem Koffer entströmte, und seine Stockflecken zeigen auf, dass hier für längere Zeit Feuchtigkeit eingewirkt hat.



Der Hals hing nur noch an dem hier abgebrochenen kleinen Stück.

### Die Restauration

Torsten Preuß ging die Sache gründlich an. Das hieß, dass zuerst alles abgebaut wurde, was man abbauen konnte. Dann löste er den Hals aus der Halstasche – mit heißem Wasser, das mit einer Kanüle über den Schlitz zwischen Halsfuß und Body an die Verbindungsstelle geleitet wurde. Solche alten Gitarren sind noch mit Knochenleim geklebt, der eben noch wasserlöslich ist – ein Segen bei solchen Reparaturen. Am ausgebauten Hals konnte man sehen, dass der nur noch an einem kleinen Pfropfen hing und der Rest des Zapfens schon keine Verbindung mehr zum Korpus hatte. Über kurz oder lang wäre der Hals einfach abgebrochen... Es musste also ein komplett neuer Zapfen für die Schwalbenschwanz-Verbindung gebaut werden. Die Einfassungen rund um Boden und Decke waren nicht mehr zu reparieren und wurden komplett erneuert, wobei die Verleimung des Binding durch eine „Wicklung“ fixiert wurde. „Im Vogtland wickelt man nämlich noch traditionell mit Schnur“, sagt Preuß, „die Amis machen das lieber mit Tape. Das geht zwar schneller, hält aber nicht so gut“. Danach war der Hals dran: Hier wurden die Bündel entfernt und das Griffbrett neu abgerichtet, um diverse Kerben und Dellen abzuschleifen. Nach der Bundierung mit Ferdinand-Wagner-Bünden im Medium-Jumbo-Format (das originale Hals-Binding konnte bleiben) wurde der Hals in der Halstasche ausgerichtet und neu in einem passenden Winkel eingeleimt.



Voilà!

Sämtliche Metallteile bekamen eine Behandlung mit Elsterglanz, einer speziellen Metallpolitur, die mit einer Zahnbürste aufgetragen wurde. Poliert wurde dann per Hand oder Schwabbel.

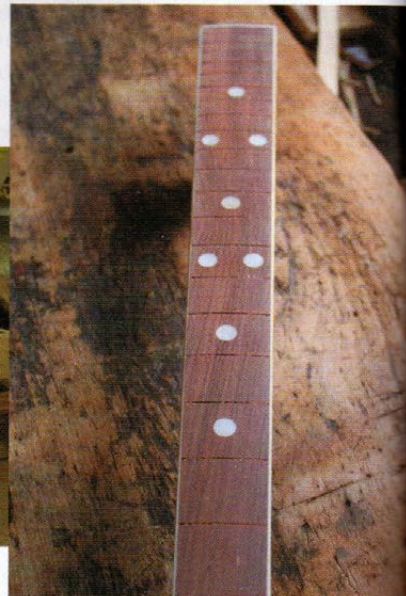
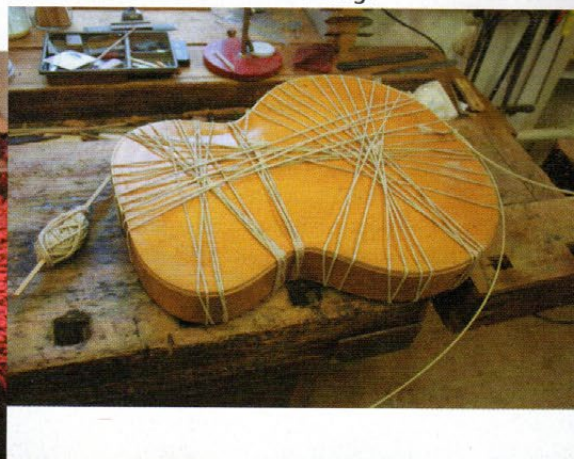
Die Pickups, die nach der Demontage schon beim Ansehen fast auseinanderfielen, mussten zu einem Spezialisten. Wolfgang Damm von Amber Pickups [amberpickups.com] reparierte beide Franz-Pickups fachgerecht. Pickup-Schalter und die drei Potis inklusive Kondensator konnten nach der Reinigung allesamt wieder verwendet werden, lediglich die brüchige, poröse Kabelage wurde durch eine neue ersetzt. Jetzt musste nur noch ein neues Schlagbrett erstellt werden, denn das originale war irgendwo und irgendwann verloren gegangen – und fertig war die alte Archtop.

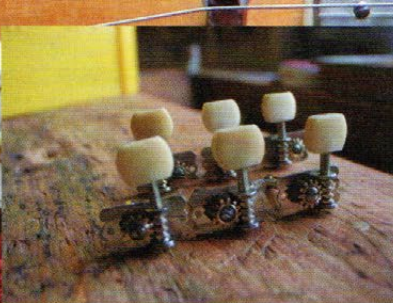
Die alten Bündel wurden entfernt und durch neue Wagner-Bünde im Medium-Jumbo-Format ersetzt.

Verleimen der gelösten Schichten.



Die Einfassung um Decke und Boden musste erneuert werden, bei der Verleimung fixiert durch eine traditionelle Schnurwicklung.





Fast wie neu!



Die beiden Franz-Pickups – der linke unbehandelt, der rechte mit gereinigter und polierter Kappe.

Schadhafte Lackstellen wurden ausgebessert und alles schön aufpoliert, vorne wie hinten.

### Well done

Ich war gespannt wie eine Flitzebogen, als die alte Pappschachtel mit dem aufgefrischten Inhalt wieder bei mir zu Hause ankam. Preuß hatte wirklich gute Arbeit geleistet, denn die Gitarre ist superb spielbar und sieht deutlich erholdt aus, da auch der Lack aufgefrischt und poliert worden war. Rein klanglich bietet diese Gitarre in der Tat genau den Sound, dem ich auf der Spur war – ein knochentrockener Hollowbody-Sound mit viel akustischem Anteil, der durch starke obere Mitten geprägt ist. Der Honk-Faktor, sozusagen, der sich besonders dann zeigt, wenn man angezerrte bis verzerrte Sounds fährt, gerne mit Fuzz-Pedalen. Eben die Richtung, die Jack White, Black Keys & Co. derzeit vorleben. Die Premier kann also richtig rotzig, aber sie kann auch Contenance. Und wenn sie will, kann sie auch Jazz, mit etwas eingerolltem Tone-Poti.

Ich bin sehr froh, dass diese alte Gitarre wieder zum Leben erweckt wurde. Auch wenn die Pickups repariert werden mussten – ein Kostenfaktor, mit dem ich nicht gerechnet

hatte – hat sie sich ihren klanglichen Charakter und ihr Charisma bewahren können und bringt so nun den Geist der 1950er-Jahre in meinen Gitarrenhaushalt.

Ob sich das Ganze finanziell gerechnet hat, ist natürlich eine berechnete Frage. Der Kaufpreis inkl. Shipping und Zoll betrug ca. € 400, der restaurierende Gitarrenbauer bekam ca. € 600 und für die Instandsetzung der Pickups waren noch einmal ca. € 200 fällig. Unter dem Strich hat mich die Gitarre so genau so viel gekostet, wie ich heute bei einem Vintage-Händler für ein solches Modell zahlen würde – aber da weiß man auch nicht was man bekommt. Und ob die Gitarre dann so außerordentlich gut in Schuss ist wie meine Premier jetzt, das darf mit Fug und Recht bezweifelt werden. ■

Die Konstruktion ähnelt der eines P-90-Pickups.



Beide stammen aus dem Hause Franz, obwohl ihre Unterseiten andere Aufschriften zeigen.

Finale – die Multivox Premier lebt wieder und erstrahlt in neuem Glanz!



## Sledgehammer

CLIP-ON TUNER

## Sledgehammer Pro

CLIP-ON TUNER



# 40 YEARS KORG TUNERS

IN TUNE SINCE 1975

- ▶ Seit 40 Jahren die Nummer 1
- ▶ Vom Pionier zum führenden Hersteller
- ▶ Präzision, Stabilität und konzeptionelle Überlegenheit
- ▶ Weit über 20 Millionen verkaufte Stimmgeräte und Metronome

musikmesse  
15. bis 18. April 2015

Besuchen Sie uns:  
Halle 4.0 Stand C10